

Drogen- und
Suchtberatung



Jahresbericht 2021

der Drogen- und Suchtberatungsstelle
des Caritasverband Emsdetten-Greven e.V.

Hilfen für psychisch kranke und suchtkranke Menschen
Bachstraße 15, 48282 Emsdetten, Tel.: 02572 / 157-0
beratung@caritas-emsdetten-greven.de

Hilfen für
psychisch kranke
und suchtkranke
Menschen



caritas
emsdetten
greven



Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung.....	Seite 3
2. Unsere Angebote.....	Seite 3
2.1 Allgemeine Suchtberatung.....	Seite 3
2.2 Prävention.....	Seite 5
2.3 Psychosoziale Beratung Substituierter.....	Seite 8
2.4 „Offenes Wohnzimmer“.....	Seite 10
3. Die Arbeit in Zahlen.....	Seite 12
4. Öffnungszeiten und weitere Informationen.....	Seite 15



1. Einleitung

Hiermit legen wir Ihnen den Jahresbericht 2021 vor und berichten über unsere Arbeit.

Seit 1972 steht die Beratungsstelle als Anlaufstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige im Einzugsbereich Emsdetten, Greven und Saerbeck mit einem ambulanten Angebot ortsnah zur Verfügung. Das inhaltliche Angebot orientiert sich immer an aktuellen Bedarfen und wird somit konzeptionell und fachlich stets weiterentwickelt.

2. Unsere Angebote

2.1 Allgemeine Suchtberatung

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt weiterhin in der Beratung von Konsument*innen legaler und illegaler Suchtmittel. Zusätzlich werden ebenso Angehörige oder anderweitige Bezugspersonen unterstützt und beraten. Ein weiterer Baustein der Beratung liegt auf der Hilfestellung im Bereich des pathologischen Glücksspiels sowie des problematischen Medienverhaltens. Auch hier werden gleichwohl Betroffene sowie das Bezugssystem der Betroffenen beraten und unterstützt.

Die Inhalte der Arbeit sind neben der reinen Informationsvermittlung auch Motivationsarbeit bei Betroffenen sowie Unterstützung und Beratung bei individuellen Veränderungsprozessen. Je nach spezifischem Hilfebedarf wird eine Vermittlung in Selbsthilfegruppen, Entgiftungsbehandlungen oder ambulante bzw. stationäre Entwöhnungsbehandlungen oder in weiterführende Hilfen angestrebt.

Auch das Jahr 2021 war weiterhin durch die Corona-Pandemie geprägt. Weitgehende Schutzmaßnahmen sowie die zunehmende Impfquote haben es aber ermöglicht, dass wir ganzjährig unsere Klient*innen in Präsenz beraten konnten. Dabei wurde trotz der Schutz- und Hygienevorkehrungen von den Klient*innen vorwiegend die persönliche Beratung bevorzugt. Es fanden aber auch weiterhin die telefonische Beratung und in geringem Umfang Videoberatung sowie sogenannte „walk and talk“-



Gespräche unter freiem Himmel statt. Zudem bieten wir den Ratsuchenden auch weiterhin eine Beratungsmöglichkeit über die Online-Beratungsplattform der Caritas. Hier können einfach und datensicher, auch anonym, Fragen gestellt werden, die innerhalb von zwei Werktagen durch unsere Berater*innen beantwortet werden.

Die externen Sprechstunden in den LWL-Kliniken in Lengerich und in Rheine mussten weiterhin ausfallen und wurden durch die zweimal wöchentlichen Telefonsprechstunden und enge Absprachen mit den kooperierenden Stellen gut aufgefangen. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, den dort behandelten Suchtpatient*innen einen leichteren Zugang und Übergang in das Unterstützungsangebot der örtlichen Suchtberatungsstelle zu ermöglichen. Unsere internen Sprechstunden wurden in Telefonsprechstunden umgewandelt, so dass wir weiterhin kurzfristig und möglichst einfach für die Anliegen der Hilfesuchenden ansprechbar waren. Das Konzept dieser internen und externen Sprechstundenangebote hat sich grundsätzlich gut bewährt und bildet damit einen wichtigen niedrighwelligen Zugang zu unserem Beratungsangebot. Zudem sind insbesondere die Sprechstunden in den beiden LWL-Kliniken zugleich ein wichtiger Kooperationsbaustein und Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Suchtkrankenhilfe. Wir hoffen daher, dass alle internen und externen Sprechstunden im kommenden Jahr wieder in Präsenz stattfinden können.

Auch im Jahr 2021 hielten wir weiterhin engen Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe des Kreuzbundes und unterstützen die ehrenamtlichen Gruppenleiter*innen auf Nachfrage weiter punktuell bei der Moderation, Strukturierung und inhaltlichen Ausgestaltung der im 14tägigen Rhythmus stattfindenden Gruppensitzungen. Der Kontakt zum Selbsthilfeangebot des Kreuzbund ist somit ebenso ein wichtiger Baustein unserer Arbeit.

Die Beratungsstelle kooperiert auf verschiedenen Ebenen zudem regelmäßig u.a. mit verschiedenen Selbsthilfegruppen, dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Gesundheitsamtes (ASD), niedergelassenen (Fach-)Ärzten, allgemeinen Krankenhäusern, den LWL-Kliniken Lengerich / Rheine / Münster, suchtspezifischen Fachkliniken, der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter, den Jugendämtern, der Bewährungshilfe oder der Schuldnerberatungsstelle.



Die Beratungsstelle ist weiterhin in örtlichen und überörtlichen Arbeitskreisen (wie z.B. dem Arbeitskreis Sucht im Kreis Steinfurt, dem Arbeitskreis Sucht des Diözesan-Caritasverbandes, dem Gemeindepsychiatrischen Verbund für den Kreis Steinfurt etc.) zur fachlichen Vernetzung und Weiterentwicklung des suchtspezifischen Hilfesystems vertreten. Diese Arbeitskreise konnten Corona-bedingt allerdings nicht immer (oder „nur“ digital) stattfinden.

Innerverbandlich bestehen enge Kooperationen mit der Psychosozialen Beratungsstelle, der Wohnungsnotfallhilfe, der Migrationsberatung, den Arbeitsbereichen „Ambulant Betreutes Wohnen für suchtkranke Menschen“ und „Arbeit und Beschäftigung“ sowie den Fachbereichen „Hilfen für Menschen mit Behinderung“, „Hilfen für ältere und kranke Menschen“ und „Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern“, um unseren Klient*innen ein bestmögliches und vernetztes Hilfesystem und Unterstützungsangebot zu bieten.

2.2 Prävention

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der suchtpreventiven Arbeit unserer Beratungsstelle. Die inhaltlich, strukturell und methodisch unterschiedlich ausgerichteten Angebote richten sich an verschiedene Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Familien oder auch erwachsene Menschen, wobei hier nochmals in Endadressaten und Multiplikatoren unterschieden werden kann.

Thematisch können die verschiedenen Veranstaltungen in die Bereiche

- schulische Suchtprevention
- außerschulische Suchtprevention
- Öffentlichkeitsarbeit

unterteilt werden. Die inhaltliche und methodische Ausrichtung orientiert sich dabei an den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppen.

Auch das Jahr 2021 war wieder stark von der Corona-Pandemie geprägt. Dies hatte zur Folge, dass aufgrund der erneuten Schulschließungen und des Lockdowns die im Frühjahr geplanten Präventionsveranstaltungen bis Ende April ausfallen oder verschoben werden mussten. Durch die Einhaltung und Umsetzung unseres etablierten Hygienekonzeptes und die im Vorjahr bereits an die Corona-Pandemie angepassten Methoden und Abläufe war es uns trotzdem möglich, eine Vielzahl von Veranstaltung im Verlauf des Jahres doch noch durchzuführen. Auch den Kooperationspartner sei an dieser Stelle gedankt für das hohe Maß an Bereitschaft und Flexibilität zur gemeinsamen Durchführung dieser Angebote.

Den Schwerpunkt der schulischen Suchtvorbeugung bildet die suchtpreventive Unterrichtsreihe „check it!“, die wir mit Unterstützung von Kooperationspartnern der Polizei und der Selbsthilfegruppen in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 an den weiterführenden Schulen in Emsdetten und Greven bereits seit einigen Jahren durchführen. Neben dieser Unterrichtsreihe werden wir von Schulen auch immer wieder für Einzelveranstaltungen (auch Aktionstage oder diverse suchtmittelspezifische Parcours) angefragt, um die Lehrer/innen oder Schüler/innen über suchtspezifische Themen bzw. Beratungs- und Behandlungsangebote zu informieren. Hier führen wir Angebote sowohl zu substanzbezogenen Themen wie Alkohol oder Cannabis als auch immer häufiger zu nicht-substanzbezogenen Konsumverhalten wie Medien oder Glücksspiel durch.

Die Angebote der außerschulischen Suchtprävention richten sich vor allem an Kinder- und Jugendliche außerhalb von schulischen Zusammenhängen. Kooperationspartner für Veranstaltungen in diesem Bereich sind Endadressaten oder Multiplikatoren aus der Jugendarbeit, aus Vereinen oder auch Einrichtungen der Jugendhilfe. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an den jeweiligen Bedürfnissen und Zielvorstellungen der Kooperationspartner.

Darüber hinaus sind die 2x jährlich stattfindenden SKOLL-Selbstkontrolltrainingskurse, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit riskanten Konsummustern richten, fester Bestandteil unserer außerschulischen Suchtprävention. In unterschiedlichen Orten führen wir zudem in Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle für



Suchtvorbeugung, der ginko-Stiftung für Prävention, regelmäßig suchtmittelspezifische Workshops mit Jugendlichen durch.

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Bevölkerung über suchtspezifische Themen zu informieren und zu sensibilisieren. Traditionell werben wir hier z.B. mit der Kampagne "Tanzen ist schöner als torkeln" für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und die Einhaltung des Jugendschutzes im Rahmen der örtlichen Karnevalsveranstaltungen. Die Kampagne richtet sich schwerpunktmäßig an Erwachsene bzw. an Verkaufspersonal oder Gewerbetreibende. Da der Straßenkarneval komplett abgesagt werden musste konnte im Jahr 2021 auch keine Kampagne angeboten werden.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet in unserer Beratungsstelle weiterhin das Thema „Sucht und Behinderung“. So finden weiterhin regelmäßig besonders konzeptionierte Präventionsveranstaltungen in den Förderschulen oder in Einrichtungen der Behindertenhilfe statt. Zur Verbesserung der Kooperation und Vernetzung zwischen den Mitarbeitern und Einrichtungen der Suchthilfe und der Behindertenhilfe besteht weiterhin der Arbeitskreis „Sucht und Behinderung“. Der Schwerpunkt dieser Netzwerktreffen liegt im Austausch von Fachwissen und Erfahrungen sowie in der Entwicklung von gemeinsamen Handlungskonzepten und standardisierten Vorgehensweisen. Zudem bietet das Netzwerk die Möglichkeit, feste Kooperationsstrukturen zu begründen und zu vereinbaren. Das durch unsere Beratungsstelle moderierte und inhaltlich vorbereitete Vernetzungstreffen konnte Corona-bedingt im Berichtsjahr allerdings nur einmal und auch nur digital stattfinden, da ein Treffen mit einer großen Zahl von Teilnehmer*innen nicht verantwortbar erschien. E-Mittels eines etablierten Email-Verteilers konnte der Kontakt der verschiedenen Mitglieder gehalten und interessante Informationen untereinander geteilt werden.

Trotz der beschriebenen Corona-bedingten Einschränkungen und Terminabsagen erreichten wir im Jahr 2021 mit unseren suchtpreventiven Angeboten für die Region Emsdetten / Greven / Saerbeck insgesamt ca. 1.800 Endadressaten (z.B. Schüler, Jugendliche, Erwachsene) und Multiplikatoren (z.B. Eltern, Lehrer, Beschäftigte in sozialen Tätigkeitsfeldern). Damit konnten wir trotz der teils massiven



Schwierigkeiten bei der Durchführung unserer Veranstaltungen noch eine Vielzahl an Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit unseren suchtpreventiven Inhalten erreichen.

2.3 Psychosoziale Beratung bei Substitution

Im Rahmen der psychosozialen Betreuung bei Substitution (PSB) werden opiatabhängige Menschen individuell unterstützt und begleitet, die im Rahmen ärztlicher Behandlung mit Drogensatzstoffen (Methadon, Polamidon, Subutex etc.) versorgt werden. Die als gezielte Langzeitbehandlung angelegte, qualifizierte Substitutionsbehandlung hat sich seit ihren Anfängen zur Regelbehandlung Opiatabhängiger in Deutschland entwickelt.

Auch im Kreis Steinfurt hat sich die Substitutionsbehandlung kontinuierlich weiterentwickelt und ist fest in die Regelversorgung integriert. Die niedergelassenen Ärzte, die Methadonambulanzen und die Drogenberatungsstellen arbeiten eng zusammen und bieten so einen guten inhaltlichen und organisatorischen Ablauf. Durch die Teilnahme an regelmäßigen Arbeitskreisen zum Thema Substitution, sowohl im Kreis Steinfurt, als auch überregional, ist die fachliche Vernetzung sichergestellt.

Wir bieten seit dem 01.06.2003, in Ergänzung zur ärztlichen Vergabe des Substitutes, eine ambulante psychosoziale Betreuung und Beratung an. Diese soll nach der aktuellen Richtlinie der Bundesärztekammer zur Durchführung der substitutionsgestützten Behandlung Opioidabhängiger den Patienten regelhaft empfohlen werden. Art und Umfang der Leistungen orientieren sich am individuellen Unterstützungsbedarf des einzelnen Menschen und beruhen immer auf Freiwilligkeit. Der ressourcenorientierte, niedrighschwellige Arbeitsansatz verzichtet auf ein Abstinenzparadigma, sondern zielt zunächst auf Schadensminimierung und Stabilisierung ab. Der stabilisierende und gesundheitserhaltende Effekt der Langzeitbehandlung zeigt sich mittlerweile deutlich dadurch, dass die Klienten in der PSB zunehmend älter werden und neue Aufgaben in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Tagesstruktur im Alter entstehen, mit denen es bisher weniger Erfahrungen gibt.



Das Leistungsspektrum der PSB erstreckt sich auf:

- Hilfe bei der materiellen Grundversorgung: Einkommen, Wohnen, Schuldnerberatung, (straf-)rechtliche Belange, Arbeit, Ausbildung, Tagesstruktur
- Unterstützung der Gesundheitsförderung: Aufnahme und Weiterführung medizinischer Versorgung
- Vermittlerrolle im Gefüge Arzt/Patient
- Hilfen zur Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven
- Krisenintervention
- Vermittlung in weiterführende Hilfen, wie z.B. Entgiftungs- und/oder Entwöhnungsbehandlungen, Ambulant Betreutes Wohnen, stationäres Wohnen, usw.
- Begleitung der Substitutionsbeendigung und Hilfe in instabilen Lebenslagen in der Zeit danach

Auch im Jahr 2021 war die PSB von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Der im Jahr 2020 zunächst eher erhöhte Corona-bedingte Beratungsbedarf bei den Klient*innen reduzierte sich seitdem wieder auf ein normales Maß herunter. In unserem Einzugsgebiet konnte die Versorgung der substituierten Patienten mit ihren Ersatzstoffen unter den veränderten Bedingungen in den Arztpraxen weiterhin gut aufrechterhalten werden. Auch die Impfung unserer Klienten gegen das Coronavirus lief über die substituierenden Ärzte recht zeitnah und unkompliziert ab. Wir konnten den Kontakt zu unseren Klienten auch auf den alternativen Kommunikationswegen (regelmäßige Telefonate, Walk & Talk) gut halten und mit steigender Impfquote sowie konsequenten Hygienemaßnahmen auch die persönliche Beratung wieder ausweiten. Für manche Klienten erwies es sich allerdings auch als Erleichterung, nicht persönlich in die Beratungsstelle kommen zu müssen, so dass von der Möglichkeit der telefonischen Beratung weiterhin gerne Gebrauch gemacht wird. Auch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie z.B. dem Jobcenter oder dem Sozialamt



unter Corona-Bedingungen hat sich mittlerweile gut eingeübt und konnte so zu Problemlösungen und Entlastungen bei den Klient*innen beitragen.

Die Zahl der Menschen, die das niedrigschwellige Angebot der PSB in Emsdetten, Greven und Saerbeck in Anspruch nehmen, ist in den letzten Jahren leicht rückläufig, zum letzten Jahr aber konstant geblieben. Im Berichtsjahr 2021 waren dies insgesamt 48 Personen. Neben einigen Neuzugängen sind wenige Klienten aus der Substitution ausgeschieden bzw. in andere Orte verzogen. Eine durch die PSB betreute Person ist in 2021 verstorben. Einzelne Klienten wurden im Rahmen der stabilisierenden Nachbetreuung begleitet.

Weiterhin schwierig gestaltete sich jedoch die ärztliche Versorgung der Substituierten in unserem Sektor, da es anders als in den anderen Regionen des Kreis Steinfurt keine spezielle Substitutionsambulanz in Emsdetten, Greven oder Saerbeck gibt. Die ärztliche Verordnung des Substituts kann daher ausschließlich durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte erfolgen. Deren Kapazitäten sind jedoch teilweise ausgeschöpft, so dass keine neuen Patienten mehr aufgenommen werden. Diese Situation könnte sich perspektivisch zuspitzen, da einige Ärzte sich dem Rentenalter nähern oder die Anzahl ihrer Substitutions-Patienten langfristig begrenzen bzw. herunterfahren wollen. Es müssen Lösungen gefunden werden, um die Versorgung der substituierten Menschen in der Region Emsdetten, Greven, Saerbeck vor Ort weiterhin zu gewährleisten.

2.4 „Offenes Wohnzimmer“

Das niedrigschwellige und tagesstrukturierende Angebot des „Offenen Wohnzimmers“ richtet sich an aktuell Suchtmittel konsumierende oder aber auch abstinent lebende Menschen aus Emsdetten, Greven oder Saerbeck. Eine Veränderungsabsicht des eigenen Suchtmittelkonsums oder eine regelmäßige bzw. verbindliche Teilnahme ist ausdrücklich nicht Bedingung für die Nutzung dieses Angebots. Im Rahmen zweier Frühstücksangebote, wöchentlich jeden Mittwochvormittag bzw. 14tägig am Wochenende, besteht dabei die Möglichkeit, unverbindlich und ohne hohe



Zugangsvoraussetzungen Kontakt zu unserer Beratungsstelle zu bekommen oder aber nur in Gesellschaft Zeit zu verbringen.

Das Angebot wurde bis zum Beginn der Corona-Pandemie sehr gut angenommen, hatte sich im Sozialraum etabliert und wurde teilweise von bis zu 15 Besucher*innen genutzt. Durch die Kontaktbeschränkungen mussten die wöchentlichen Angebote jedoch zunächst komplett über einen längeren Zeitraum abgesagt werden.

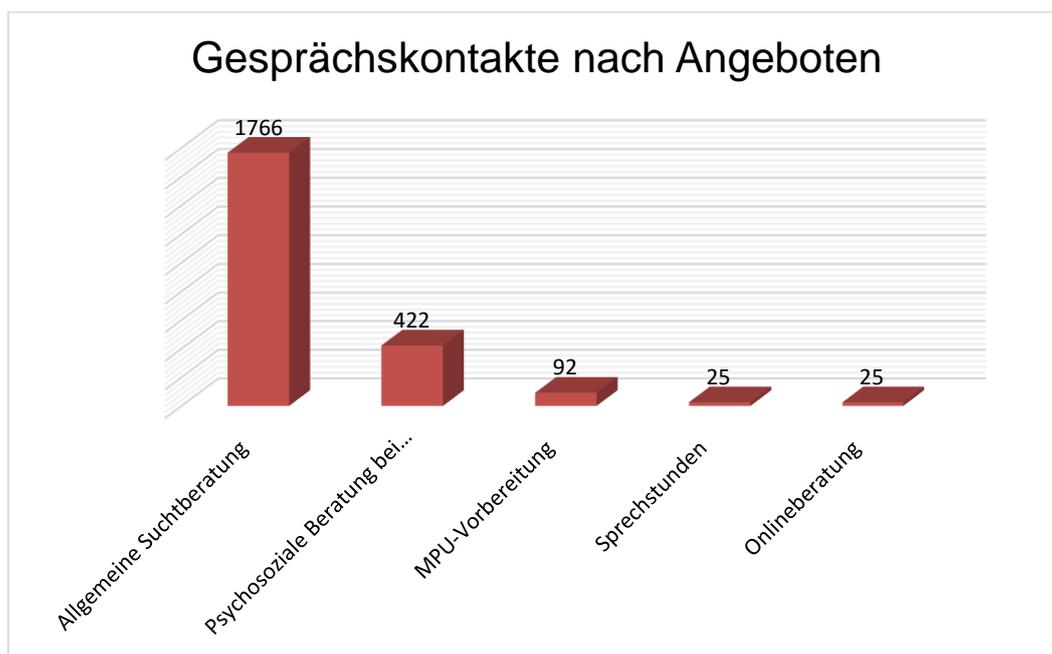
Im Jahr 2021 wurde das auf die Förderung sozialer Kontakte und sinnvoller Freizeitgestaltung zielende Angebot weiterhin massiv durch die Bedingungen und Auswirkungen der Corona-Pandemie eingeschränkt. In der ersten Jahreshälfte konnte zum Schutz der Besucher*innen und der Mitarbeiter*innen vor Ansteckung mit dem Corona-Virus zunächst erneut kein Angebot stattfinden. Dafür bestand jedoch regelmäßiger telefonischer Kontakt und bei Bedarf wurden Einzelgespräche als Walk & Talk angeboten. Ab dem Sommer fand das Angebot unter strenger Teilnehmerbegrenzung und Hygieneauflagen wieder statt: Abstand, Händedesinfektion, feste Sitzplätze, Maskenpflicht außer am eigenen Platz, Essensausgabe durch Mitarbeiter, Lüften. Aufgrund der räumlichen Begrenzung konnte dabei gleichzeitig nur jeweils sechs Besuchern Zutritt gewährt werden. Um Menschenansammlungen vor der Tür zu vermeiden, war eine Voranmeldung erforderlich, so dass der niedrighschwellige Charakter deutlich verloren ging. Trotz aller Einschränkungen und Vorgaben wurde das Frühstücksangebot wieder gut von einem festen Besucher*innenstamm angenommen und konnte in der 2. Jahreshälfte ohne weitere Absagen regelmäßig stattfinden.

3. Die Arbeit in Zahlen

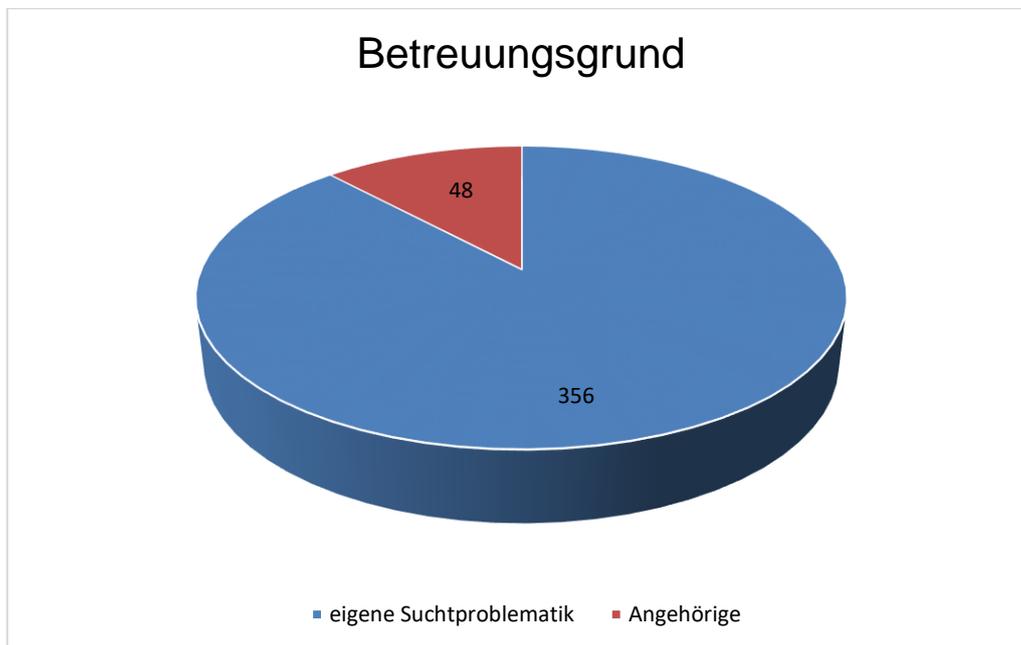
Im Berichtsjahr 2021 wurden durch unserer Drogen- und Suchtberatungsstelle insgesamt **378** Personen betreut und beraten, die sich auf folgende Beratungs- und Behandlungsangebote aufteilen lassen:



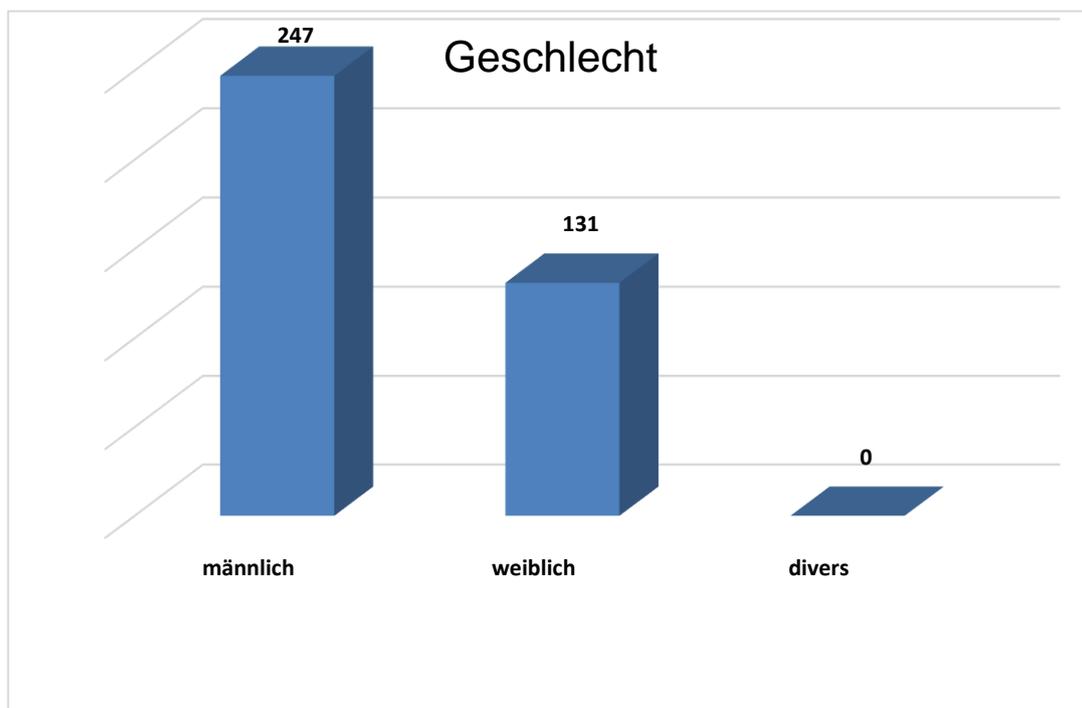
Diese Personen nahmen im Berichtsjahr 2021 insgesamt über **2.300** Gesprächskontakte in unserer Beratungsstelle in Anspruch, die sich wie folgt auf die verschiedenen Beratungsangebote aufteilen:



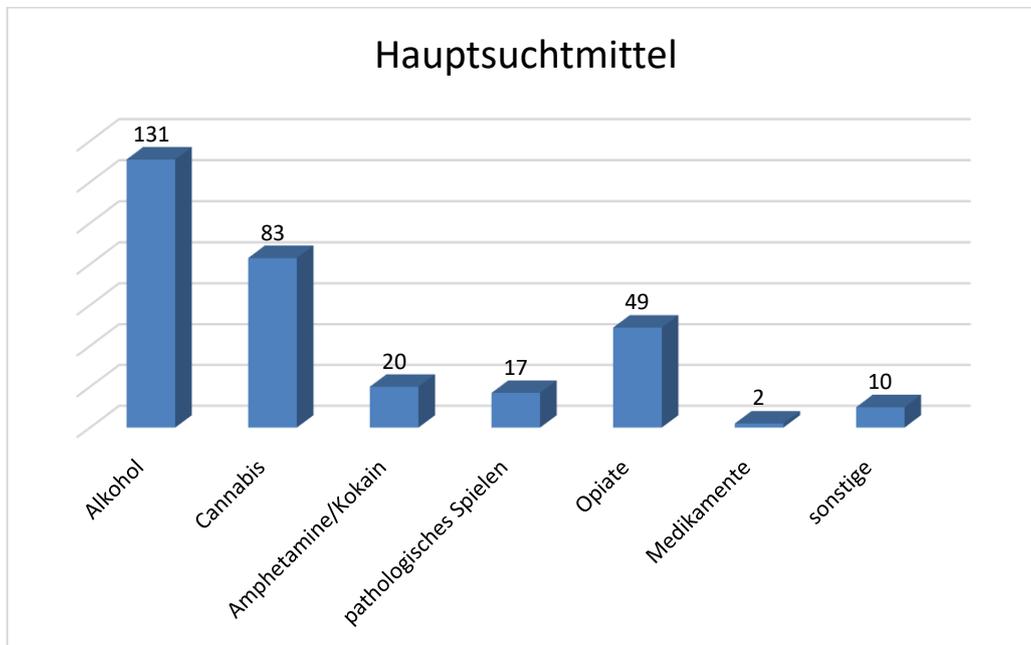
Der Großteil der Hilfesuchenden nutzte dabei unsere Beratungsangebote aufgrund einer eigenen Betroffenheit:



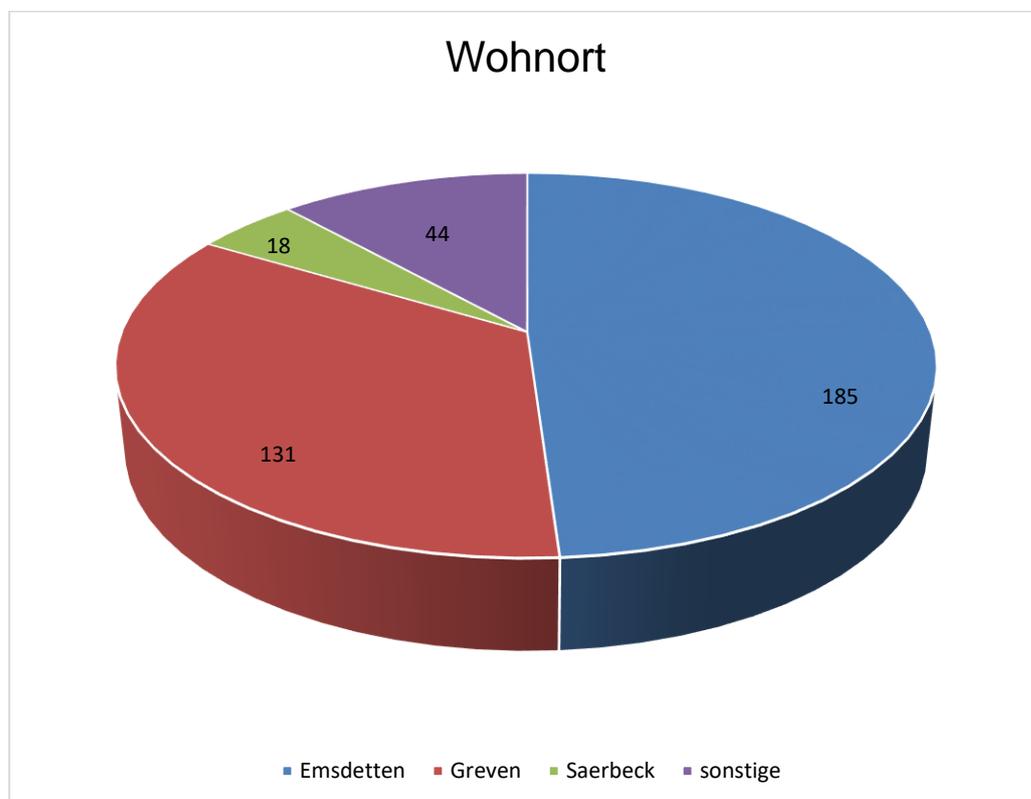
Von den insgesamt 378 Personen waren mit **247** Personen ein Großteil Männer, aber auch **121** Frauen wendeten sich an unsere Beratungsstelle:



Insbesondere bei den Suchtmitteln Alkohol und Cannabis blieb der Beratungsbedarf weiterhin konstant hoch. Der Unterstützungsbedarf der Klienten im Jahr 2021 verteilte sich insgesamt auf folgende Suchtmittel:



Die Ratsuchenden kamen aus folgenden Wohnorten:



4. Unsere Öffnungszeiten und weitere Informationen

Terminvereinbarung und telefonische Erreichbarkeit:

Montag, Dienstag, Donnerstag:	9 bis 12 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr
Mittwoch:	9 bis 12 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr
Freitag:	9 bis 12 Uhr

Persönliche Gesprächstermine nach Vereinbarung.

Offene Sprechstunden:

im Caritasverband Emsdetten:	jeden 1., 3. und 5. Mittwoch im Monat von 15:30 bis 17:00 Uhr
im Caritasverband Greven:	jeden 2., 4. und 5. Dienstag im Monat von 15:30 bis 17:00 Uhr
im Sozialbüro Saerbeck:	jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15:30 bis 17:00 Uhr
im Pfarrheim Reckenfeld:	jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 15:30 bis 17:00 Uhr
in der LWL-Klinik Lengerich:	bei Bedarf jeden 2. und 4. Montag im Monat ab 15:30 Uhr
in der LWL-Klinik Rheine:	bei Bedarf jeden Donnerstag ab 14 Uhr



Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.caritas-emsdetten-greven.de
oder schreiben Sie uns an beratung@caritas-emsdetten-greven.de

Emsdetten, im April 2022



Helmut Henrich
Fachbereichsleitung
Hilfen für psychisch kranke
und suchtkranke Menschen



Andre Plagge
Teamleitung
Drogen- und Suchtberatung